

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließlich 20 Pfg. Tragelohn. Bei Postbezug 1,80 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplattige mm-Zeile 7 Pfg., Restzeile 13 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Ferndruck aufgenommene Anzeigen keine Gewähr. Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck. H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Vogler. Eigentümer: Calw. D. N. II. 36: 2500. Geschäftsführer: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preiskarte 2.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 115

Calw, Dienstag, 19. März 1935

2. Jahrgang

Klarheit und Logik

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Die deutsche Öffentlichkeit verzeichnet mit einigem Erstaunen die Reaktion, die die Bekanntgabe des Gesetzes zum Wiederaufbau der Wehrmacht in den zuständigen Kreisen der europäischen Hauptstädte hervorgerufen hat. Sie glaubte, vermuten zu dürfen, daß die Welt mit sichtlich erleichterung und einem Gefühl innerer Befriedigung diese Tatsache zur Kenntnis genommen hätte.

Denn die offene und rückhaltlose Darlegung der deutschen Absichten stellt in Wahrheit ein Element der Beruhigung dar, das für die logische und fruchtbare Betrachtung der europäischen Situation unerlässlich, wenn nicht geradezu unerlässlich ist. Das Geheimnis, das die deutsche Wehrfrage in den vergangenen Monaten und Jahren umgab, war gerade von offiziellen und nicht offiziellen Stellen des Auslandes oft und lebhaft beklagt worden, vor allem im Hinblick darauf, daß ohne uneingeschränkte Kenntnis der Absichten Deutschlands eine Konsolidierung des Friedens, wie man sagte, ausgeschlossen erschien. Mehr als einmal ist deshalb von diesen Stellen dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, Deutschland möge der Geheimnisträumerei ein Ende machen und klipp und klar dazun, wohin es strebe, was es wolle und welche Pläne es verfolgte.

Die Erfüllung dieses Wunsches war umso dringender geboten, als die meisten ausländischen Zeitungen, zum Teil maßgebenden Charakters, sich in vagen und phantastischen Schätzungen ergingen, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Begründung fanden, darüber hinaus aber nur geeignet erschienen, die Völker in eine höchst gefährliche irreführende Psychose zu verlegen. Kein anderes Gebot gilt so wenig wie gerade das militärpolitische als geeignet, übertriebenen und ausschweifenden Mutmaßungen Raum zu geben. Was hier not tut, ist Klarheit; denn nur aus der Klarheit läßt sich jene realistische Logik entwickeln, die allein die innere Kraft besitzt, eine verworrene Situation aufzuklären und aus ihr die entsprechenden Elemente der Sicherheit und politischen Stabilität zu kristallisieren.

Wie sehr die Welt das Bedürfnis verspürte, über den deutschen Rüstungsstand Klarheit zu erhalten, mag man aus der Tatsache ersehen, daß sie sich selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jene Unterlagen zu verschaffen versuchte, die ihr von Deutschland vorenthalten wurden.

Die historische Tat des Führers am vergangenen Samstag hat diesem auf vage Vermutungen angelegenen Verfahren ein Ende gemacht. Die Welt weiß nun, woran sie ist. Das soll nicht heißen, als habe sie das vorher nicht gewußt. Sie hat durch die Proklamation und das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht nun unumstößliche Sicherheit erhalten über das, was ihr bereits zur Kenntnis gekommen war, und von dessen Kenntnis sie auch in ihren amtlichen und nichtamtlichen Verhandlungen keinen Segt machte.

In der englischen Unterhausdebatte vom 28. November 1934 erklärte Winston Churchill: „Welches ist nun das große neue Ereignis, das während der letzten 18 Monate über uns hereingebrochen ist. Deutschland rüstet wieder auf. . . Nach dem, was wir hören, was uns erzählt wird und was aus allen möglichen Quellen zu uns dringt — obgleich darüber in der Öffentlichkeit wenig gesprochen wird — besitzt Deutschland schon ein mächtiges wohl ausgerüstetes Heer mit ausgezeichneten Artillerie und ungeheuren Reserven an ausgebildeten Mannschaften. Die deutschen Waffenfabriken arbeiten praktisch kriegsmäßig. Das Kriegsmaterial aus ihnen — bestimmt seit den letzten 12 Monaten — in immer größerem Umfang.“ Es wird hier also bereits im November 1934 in der Rede eines englischen Politikers ein deutscher Wiederaufrüstungsstand vorweggenommen in einem Umfang, wie er selbst durch das Gesetz vom 16. März nicht begründet ist. Auch die Folgerung, die Churchill aus dieser Tatsache zieht, kann von Deutschland gutgeheißen werden: „Auch hier besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland uns angreifen wird.“ Und schon am 28. November 1934 erklärte Churchill in

Britische Einwände gegen das Wehrmachtgesetz Reichsregierung bejaht britische Anfrage über Sir Simons Besuch

Ik. Berlin, 18. März.

Klarheit und Logik, die von Adolf Hitler zum Grundgedanke seiner Politik erhoben worden sind, scheinen in den westeuropäischen Hauptstädten zunächst noch verwirrend zu wirken. Unter dem Druck der dringenden französischen Vorstellungen, die eigentlich auf eine gemeinsame Demarche der Großmächte in Berlin hinielen, hat die britische Regierung Montagvormittag in Berlin eine Note überreicht, in der die Einwendungen der britischen Regierung gegen das Wehrmachtgesetz über den Aufbau der deutschen Wehrmacht enthalten sind.

Obwohl der Wortlaut der Note noch nicht bekannt ist, muß doch darauf verwiesen werden, daß gerade die britischen Minister es waren, die nicht nur eine restlose Begründung für die Herstellung der deutschen Sicherheit geliebert, sondern auch selbst seit vier Monaten darauf drängen, daß das Deutsche Reich die Maßnahmen zur Landesverteidigung der Öffentlichkeit bekanntgebe. Deutschland hat diesen britischen Wunsch erfüllt und damit Klarheit geschaffen; aber auch keine Unklarheit darüber gelassen, daß die Verteidigungsmaßnahmen nichts anderes als Verteidigungsmaßnahmen sind. Der Führer hat darüber hinaus sein Verständigungsangebot an Frankreich abermals wiederholt.

Und jetzt scheint man in London nicht mehr zu begreifen. Baldwin hat erst vor einer Woche erklärt, daß kein Land das Recht bestritten werden könne, die ihm nötig erscheinenden Verteidigungsmaßnahmen zu treffen. Deutschland hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Jetzt erhebt der Außenminister der britischen Regierung plötzlich Einwände und erklärt im Unterhaus auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury, daß Besprechungen mit den Unterzeichnern des Versailler Vertrages und die Einberufung der Völkerbundsversammlung erwogen werden.

Frankreich am Werk

Dieser Erklärung Sir Simons im Unterhaus waren ein britischer Ministerrat am Montagvormittag und zwei Ministerbesprechungen am Sonntag vorangegangen, die nicht zuletzt auf die dringenden Vorstellungen des Quaid d'Orsay einberufen worden waren. Paris wünschte dringendst einen womöglich gemeinsamen Protokollschritt der Völkerbunds-Großbritannien, Frankreichs und Italiens in Berlin, wobei man allerdings in der peinlichen Lage ist, nicht genau zu wissen, was man tun soll, weil der Versailler Vertrag für den Fall einer Verletzung seiner militärischen Klauseln nichts vorsieht. Sanktionen waren nur für die Verletzung der Reparationsverpflichtungen vorgesehen. Auch der Locarno-Vertrag enthält nichts für den Augenblick Brauchbares. Darum erwog man auch in Paris eine Annäherung des Völkerbundes, doch ist dafür Italien nicht zu haben, ganz abgesehen davon, daß man, wie das Pariser „Journal“ schreibt, sich davor hüten muß, dem Völkerbunde Gelegenheit zu geben, seine Machtlosigkeit zu beweisen.

eben derselben Rede, daß die Zeit gekommen sei, da das Geheimnis, das die deutsche Wiederaufrüstung umgibt, geläufig werden muß.

Die Antwort, die Baldwin im Namen der englischen Regierung auf Churchills Rede gibt, ist ebenso bezeichnend. Er erklärt hier: „Eine der Ursachen der heutigen Malaise in Europa ist, wie ich beweisen werde, nicht nur die Furcht, sondern die Unkenntnis außerhalb und Geheimhaltung innerhalb Deutschlands.“ Kann man es der deutschen Regierung verdenken, wenn sie vier Monate später mit einer offenen Darstellung die Ursachen dieser Malaise beseitigt und Furcht und Unkenntnis ein Ende bereitet? Baldwin

Die Gründe, warum der gemeinsame Schritt der genannten drei Mächte nicht zustandekomme ist, sind zunächst nicht zu erkennen. Der für Dienstag vorgesehene französische Ministerrat ist sogar auf Mittwoch vertagt worden. Maßgebend für den britischen Schritt dürfte, wie der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ bereits am Vormittag angekündigt hat, die im Vergleich zu Paris kühlere und ruhigere Haltung der britischen Regierung sein, die zunächst Klarheit über die Frage wünscht, ob sich Deutschland an einem kollektiven Sicherheitssystem beteiligen wolle oder nicht.

Die kommenden Reisen Sir Simons und Edens

Nach man die britischen Blätterstimmen zusammen, so dürfte eine Entscheidung über die

Reise nach Berlin erst fallen. Sicher hingegen scheint zu sein, daß Eden Barham und Moskau zu den vorgezeichneten Terminen besuchen wird. Das Zögern Simons, die Berlin-Reise anzutreten, ist vor allem auf die Einwirkung Frankreichs zurückzuführen.

Die Erwägungen der britischen Minister, ob sie nach Berlin kommen sollen oder nicht, dürften inzwischen ihren Abschluß gefunden haben, nachdem der Reichsaussenminister am Montag dem britischen Botschafter auf die Frage, ob die Reichsregierung bereit sei, anlässlich des Besuchs von Sir John Simon in Berlin die im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar enthaltenen Punkte zu erklären, in bejahendem Sinne geantwortet hat. Der Friedenswille Deutschlands ist damit erneut unter Beweis gestellt — wer Segenswünsche noch behauptet, tut dies gegen besseres Wissen und aus Boswilligkeit!

Der Führer über die deutsche Wehrhoheit

Der Führer und Reichkanzler beantwortete nach seiner Ankunft in München dem bekannten englischen Journalisten der „Morning Post“ Ward Price, einige Fragen. Auf die Frage, ob Deutschland auch in Zukunft genau so bereit sei, mit England und Frankreich zu verhandeln wie es dies in seiner Note vom 15. Februar zum Ausdruck gebracht hat, antwortete der Kanzler:

„Die Herstellung der deutschen Wehrhoheit ist ein Akt der Wiederherstellung der verletzten Souveränität eines großen Staates. Anzunehmen, daß ein souveräner Staat weniger geneigt sei zu einer Verhandlung, als ein nichtsovereiner, würde absurd sein. Gerade weil wir ein souveräner Staat sind, sind wir auch bereit, mit anderen souveränen Staaten zu verhandeln.“

Ward Price fragte dann den Kanzler, ob nach wie vor Deutschland sich an die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages gebunden hielt, worauf der Kanzler erwiderte:

„Durch den Akt der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit ist der Versailler Vertrag nur in jenen Punkten berührt, die durch die Verweigerung der analogen Abrüstungsverpflichtung der anderen Staaten tatsächlich ohnehin schon längst ihre Rechtskraft verloren haben. Die deutsche Regierung ist sich klar darüber, daß man eine Revision territorialer Bestimmungen in internationalen Verträgen nie durch einseitige Maßnahmen hervorgerufen kann.“

Zum Schluß fragte Ward Price den Führer, welchen Eindruck die Proklamation vom 16. März auf das deutsche Volk gemacht hatte. Der Führers Antwort war:

„Sie haben ja, Ward Price, im übrigen die Stimmung des deutschen Volkes in Berlin gesehen und sehen sie nun im Süden des Reiches, in München. Sie ist in keinem Ort in Deutschland anders. Dies mag Ihnen aber etwas zeigen: Das deutsche Volk empfindet den Akt der deutschen Regierung vom Samstag überhaupt nicht so sehr als einen

militärischen, als vielmehr einen moralischen. Es hat 15 Jahre lang gelitten unter Bestimmungen, in denen es ein selbstverständliches Eigenrecht jedes Volkes verlegt sah. Sätte die Welt eine internationale Abrüstung durchgeführt, das deutsche Volk wäre mehr als zufrieden gewesen. Daß die übrige Welt rüstet und Deutschland jedes Selbstverteidigungsrecht bestritten, wurde als ungeheuerliche und entwürdigende Vergewaltigung empfunden. Daß diese wehrlose Stellung aber außerdem noch zu einer ununterbrochenen Folge von Demütigungen führte, läßt erst das stolze Glück begreifen, das die Nation nunmehr nach der Wiederherstellung ihrer Ehre empfindet. Wenn Sie einen dieser Millionen aber fragen würden, ob er denn nun an Frieden oder Krieg denke, dann würde er Sie vollkommen verständnislos ansehen. Denn alle diese jubelnden Menschen werden ja nicht bewegt von irgend einem Gefühl des Hasses gegen irgend eine andere Nation, sondern ausschließlich vom Gefühl des Glücks, daß das eigene Volk nun wieder frei geworden ist. Sie alle bewegt nur der eine Gedanke, daß sie sich nunmehr wieder, ohne sich schämen zu müssen, einem großen Volke zurechnen dürfen. Sie verstehen dies nicht und können dies nicht verstehen. Würden Sie aber Rechnendes durchlebt haben, wie das deutsche Volk, dann würden Sie vielleicht die Empfindungen begreifen, die einen Menschen erfassen, wenn man 1 1/2 Jahrzehnte lang in einer ehrlosen Stellung lebt und der sich nun seine Ehre selbst zurückgeholt hat. Und deshalb ist es mir auch möglich, in derselben Proklamation, in der ich die nationale Wehrhoheit des Deutschen Reiches wieder herstelle, laut und deutlich für den Frieden zu plädieren und unsere Mitarbeit an der Sicherung des Friedens zur Verfügung zu stellen. Denn das deutsche Volk will keinen Krieg, sondern es will ausschließlich das gleiche Recht aller anderen. Das ist alles.“

erklärt dort weiter: „Ich bin der Überzeugung, und ich spreche hier mit einem Gefühl der Verantwortung, wenn ich von dem Zustand der Furcht rede, der in ganz Europa herrscht, nicht nur der Art, wie ich ihr Ausdruck gab, sondern Furcht vor einem unbekannten Terror, der hereinbrechen kann, eine Furcht, die in der Hauptsache auf der Unkenntnis dessen beruht, was in Deutschland vorgeht.“

Die Proklamation des Führers an das deutsche Volk und an die Weltöffentlichkeit vom vergangenen Samstag erklärt ausdrücklich, daß die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland keinerlei kriegerische Absichten in sich schließt.

im Gegenteil nur der Erhaltung des Friedens dienen solle. Der Furcht vor einem hereinbrechenden, unbekannten Terror ist also durch Beseitigung der Unkenntnis über die deutschen Absichten ein Ende gemacht.

Am 8. März 1935 berichtet der „Matin“ über eine Unterredung mit dem Marschall Pétain. Der Marschall erklärte dabei: „Die Verlängerung der Militärdienstzeit ist unbedingt erforderlich und dringend, denn es handelt sich nicht um eine theoretische, sondern um eine praktische Frage in Anbetracht der intensiven Wiederaufrüstung Deutschlands und der Gefahr eines überraschenden Anfalls. Wie sollen wir die Nichtverletzung

unserer Grenzen sichern? Das benachbarte Meer besteht aus 600 000 Mann, die sofort verfügbar sind."

In seiner Rede zur Eröffnung der Wiener Messe vom 10. März erklärte der französische Ministerpräsident Lalandin: „Die Aufrüstung Deutschlands, die zu verhindern die Unterzeichner des Versailler Vertrags machtlos gewesen seien, habe für Frankreich den Eintritt in die reifsten Jahre viel gefährlicher gestaltet.“ In seiner großen Kammerrede vom 15. März zur Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit erklärte der französische Ministerpräsident: „Nach den allen bekannten Plänen wird Deutschland im Jahre 1936 mindestens über 600 000 Mann verfügen.“ Ja, diese angebliche Tatsache wurde von der französischen Regierung ausdrücklich als Grund und Ursache für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ins Feld geführt.

Muß es da in Deutschland nicht Verwunderung erregen, wenn die Weltöffentlichkeit nun mit einem Male unter Außerachtlassung dieser dokumentarisch festliegenden Tatsachen Erlaunen und Entrüstung spielt angesichts der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, die nur einen Teil dessen im Ziele führt, was hier von amtlichen Stellen schon als feststehend in der innerpolitischen Diskussion der betreffenden Länder vorgebracht wird? Würde es nicht mutiger, konsequenter und auch logischer, würde es nicht dem Realismus einer neuen Tatsachenbetrachtung mehr entsprechen, wenn man sich dort überall auf jenen Standpunkt stellte, den der englische Publizist J. L. Garbin in seinem Aufsatz vom 3. März 1935 im „Observer“ einnimmt, wenn er schreibt: „Hinsichtlich der Aufrüstung oder Abrüstung muß Deutschlands absolute Gleichberechtigung unter den Großmächten als eine moralische Voraussetzung ein für allemal anerkannt werden. Sie muß so uneingeschränkt anerkannt werden, als hätte es nie einen Weltkrieg und nie einen Frieden von Versailles gegeben.“

15 Jahre lang hat Deutschland darauf gewartet, daß die Unterzeichner des Versailler Vertrages die dort übernommene Verpflichtung auf Abrüstung entsprechend dem deutschen Beispiel einlösten. Statt dessen hat die Welt aufgerüstet und sich ansonst nur mit theoretischen und platonischen Debatten beschäftigt. Ist genug hat der Führer öffentlich erklärt, daß er bereit sei, das letzte Maschinengewehr zu verschrotten, wenn die Welt ein gleiches tue. Seine Erklärungen sind immer unbeantwortet geblieben.

Deutschland mußte einmal aus dieser Situation die Konsequenzen ziehen, vor allem im Hinblick darauf, daß nun die anderen Länder eine Verstärkung ihrer Heeresbestände vornehmen unter Zugrundelegung eines unkontrollierten Materials, das sich größtenteils auf phantastische Vermutungen begründet. Ein ungerüstetes Land ist inmitten einer hochgerüsteten Welt eine stete Aufforderung zum Krieg. Nicht das bewaffnete, sondern das unbewaffnete Deutschland hat Europa beunruhigt. Durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht wurde jene Balance wieder hergestellt, die notwendig ist, um zu fruchtbareren Diskussionen über die großen ungelösten Probleme der Weltpolitik zu kommen. Deutschland will am Frieden mitarbeiten; es hat ihn so nötig wie alle anderen Völker. Die Welt tut gut daran, nun an die lohnendere Aufgabe zu gehen, aus der geschaffenen Situation jene Elemente zu entwickeln,

Die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes durch den Reichsjugendführer

Berlin, 18. März.

An der Front der Arbeit und der Technik in der riesigen Transformatorhalle der AEG in Oberschöneweide eröffnete der Reichsjugendführer am Montagmorgen den zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Die Rundgebung wurde von allen deutschen Sendern übertragen, und in ganz Deutschland erlebten mehr als eine Million Wettkämpfer im Gemeinschaftsempfang die Rundgebung auf ihren örtlichen Appellen mit. In der riesigen mit den Fahnen der Bewegung geschmückten Halle waren mehrere hundert Wettkampfteilnehmer in ihrer blauen Werkskleidung angetreten. Mitten im technischen Getriebe des riesigen Transformatorwerkes gestaltete sich die Eröffnung zu einem gewaltigen Bekenntnis der deutschen Jugend zu friedlicher Aufbauarbeit und zur Leistung.

Punkt 8 Uhr meldete Obergebietsführer Arthur Armann, der Schöpfer des Reichsberufswettkampfes, dem Reichsjugendführer, daß eine Million Jungarbeiter im ganzen Deutschen Reich zum Wettkampf angetreten seien.

Dann ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er erinnerte die deutsche Jugend an jene Zeit, da Uneinigkeit das deutsche Volk zerriss, da man nur von Interessentengruppen und Cliquen sprach. Alles das aber, so fuhr er fort, wurde überwunden durch die Entschlossenheit einer jungen sozialistischen Bewegung, die aus dieser Uneinigkeit und Zerrissenheit die große Eintracht und Kameradschaft des deutschen Volkes schuf. Als ein überzeugender Ausdruck dieser Kameradschaft, als ein Symbol dieser neuen sozialistischen Zeit stehen der deutsche Jungarbeiter und die Jungarbeiterin in ganz Deutschland heute am Anfang unseres großen Wertes der Kameradschaft, um der Nation und der Welt zu beweisen, daß wir alle in Deutschland auf Gedeih und Verderb

zusammengehören und daß keine Macht der Welt uns je wieder trennen kann.

Der Reichsjugendführer gedachte dann der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch die Reichsregierung und des Selbengedenktages. Zu den feierlichen Versicherungen des Führers und des Reichswehrministers so erklärte er, tritt in dieser Stunde das feierliche Versprechen der schaffenden deutschen Jugend, die am Reichsberufswettkampf teilnimmt, hinzu. Es gibt in der ganzen weiten Welt keine Jugend, die dem Gedanken des Krieges ferner und der Idee friedlicher Arbeit näher stünde als die deutsche. Das spreche ich hier im Namen all der Hunderttausende Jungarbeiter und -arbeiterinnen aus, die diese Stunde und diesen Berufswettkampf eröffnet haben wollen als Ausdruck ihrer friedlichen Gesinnung und ihrer Bereitschaft zu friedlicher Aufbauarbeit als Werk Adolf Hitlers.

Der Reichsjugendführer bezeichnete weiter den Reichsberufswettkampf als die erste Station auf dem Wege zu einem großen Gesetz der Ordnung der gesamten Verhältnisse des deutschen Jungarbeiters, dem Berufsausbildungsgesetz, und er dankte dem amtierenden Reichsarbeitsminister Seldte in herzlichsten Worten dafür, daß er sich bereit erklärt habe, sich für dieses Gesetz der Reichsjugendführung einzusetzen. Der Reichsjugendführer schloß mit einem brausend aufgenommenen Siegesruf auf den Führer, den ersten Arbeiter Deutschlands und auf die deutsche Arbeit.

Wenige Minuten, nachdem der Reichsjugendführer geendet hatte, war die Halle erfüllt von dem Dröhnen der Maschinen und dem Hämmern der Werkzeuge. Eine gewaltige Sinfonie der Arbeit bildete den würdevollen Abschluß dieser Eröffnungsrundgebung und damit zugleich den Auftakt zum Leistungswettstreit der gesamten deutschen Jugend.

„Keine einseitige Aenderung bestehender Entwaffnungsverpflichtungen“ konnte wohl niemand in der Welt die Bedeutung beimeßen, daß die immerhin an ihr Abrüstungsversprechen gebundenen Staaten die Zwischenzeit zu einer massiven Rüstungserhöhung benutzen dürften. Sie könnten in keiner Weise glauben, tun und lassen zu können, was sie wollten, und gleichzeitig in der Auffassung leben, daß folgerichtige Reaktionen auf deutscher Seite auch weiterhin ausbleiben würden.



Die vor der Tür stehenden Verhandlungen, die der englische Außenminister in Berlin mit der deutschen Regierung führen wird, werden Gelegenheit geben, über die Frage einer internationalen Regelung der Rüstungen wie auch über die anderen im Londoner Communiqué enthaltenen Fragen zu sprechen. Es ist ein positives Ergebnis des gestrigen Besuchs des englischen Botschafters beim Reichsaussenminister, daß die in den letzten 48 Stunden von interessierter Seite künstlich erzeugte Ungewißheit über den Termin der anberaumten deutsch-englischen Besprechungen beseitigt worden ist.

Neuer meldet aus London: Die deutsche Regierung hat eine günstige Antwort auf die britische Note gefandt und Außenminister Sir John Simon und Lordseegelebensminister Eden werden am nächsten Sonntag nach Berlin abreisen.

die wirklich zu einer dauerhaften Beruhigung führen können. Alle Völker sind von einer tiefen Sehnsucht darnach erfüllt.

Niemand in Europa, der auch nur eine Spur von Verantwortungsgefühl in sich trägt, glaubt daran, daß die Schäden eines Krieges, die durch 17jährige Friedensarbeit nicht zu beseitigen waren, durch einen neuen Krieg beseitigt werden könnten.

In dieser Situation, die alle Möglichkeiten zu einer wahrhaften Verständigung aller Völker bietet, ist Klarheit und Logik nötig. Nichts wäre gefährlicher, als ein neues Gebäude von Illusionen und Wunschträumen aufzurichten. Je mehr wir verantwortliche Vernunft und gesunde Menschenverstand obwalten lassen, umso durchgreifender wird die glückliche Wendung sein, in der Europa sich neu gestaltet. Diese oft beklagte Geheimnistuerei ist nun zu Ende, die Atmosphäre gereinigt. Deutschland will als gleichberechtigte Nation der Welt entgegenzutreten mit der ersten Bereitschaft, am Frieden Europas und an der Vervollständigung der Welt nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Mit tiefer Dankbarkeit hat das deutsche Volk von dem großen und mutigen Entschluß des Führers Kenntnis genommen. Nicht Kriegsbegeisterung und Reaktion

Wieder waren seine Antwort darauf; voll Stolz und Würde fühlt es sich wieder ruhend in der Sicherheit seiner eigenen Kraft, denn sein Schicksal liegt wohl behütet in Adolf Hitlers Hand.

Der englische Schritt

Berlin, 19. März.

Zu der Frage nach der Verkündung des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht und nach dem englischen Schritt in Berlin schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz u. a.: Deutschland lehnt nicht Verhandlungen über die internationale Rüstungsregelung ab, es wünscht sie nach wie vor und will ihren Erfolg. Was es aber ablehnt, ist noch zu verhandeln über ein Spezialregime für Deutschland oder gar über jenes Minimum an Sicherheit, das jeder souveräne Staat und erst recht jede Großmacht für sich in Anspruch nimmt. Jemand eine Kritik an Art und Zeitpunkt des deutschen Schrittes zum Wiederaufbau der Wehrmacht ist daher abwegig. Die Grundlagen, auf denen im Sinne des deutsch-englischen Communiqués vom 3. 2. verhandelt werden soll, sind durch die deutschen Maßnahmen nicht umgestoßen, sondern geklärt worden. Der Klausel

Grünkern, die deutsche Suppenfrucht

mit dem unvergleichlichen Aroma, ist in Form der köstlichen Knorr Grünkern-Suppe eine immer willkommene Abwechslung auf dem Mittagstisch und eine angenehme Überraschung für alle, die diese ebenso eigenartige wie ansprechende Geschmacksrichtung zum erstenmal kennen lernen! Mit einigen Marktlöffeln angerichtet: ein Hochgenuß! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Bspg. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Flug durch die Stratosphäre

In 4 Stunden Berlin - Neuyork
Roman von Walther Kegel

281

„Bleiben Sie hier. Wenn ich etwas Näheres weiß, komme ich zu Ihnen.“

„Ja, gehen Sie! Bringen Sie mir keine Toten!“

Bitternd reichte ihm Keller die Hand.

Mit großen Polizeischeinwerfern wurde das Feld abgeleuchtet und die Verletzten und Ohnmächtigen weggetragen. Bei dem Zusammensturz der Mauer selbst war keiner verletzt worden.

Winter untersuchte die Halle, ob noch irgendwelche Einsturzgefahr vorhanden war. Doch die Dachkonstruktion war stark genug, um sich selbst zu tragen; höchstens konnte noch ein Stück der Seitenmauer nachbrechen.

Das Unglück hatte sich mit Windeseile durch die Nacht verbreitet. Die Telegraphen in allen Teilen Europas tickten ununterbrochen, in den Redaktionen der Zeitungen wurde fieberhaft gearbeitet. Die Morgenausgaben waren teilweise schon fertig, es mußten Extrablätter gedruckt werden.

Der Morgen nach dem Unglück brach grau und regnerisch an.

Winter gab den Auftrag, die Rakete vorsichtig aus den Trümmern zurückzuziehen. Die eingedrückte Mauer wurde nach außen und innen abgeklüft, um ein Nachbrechen zu verhindern. Die Ingenieure waren längst zur Stelle.

Winter sah fahl und übermüdet aus. Nur mit größter Anstrengung hielt er sich noch aufrecht. Müde gab er den Ingenieuren seine Anweisungen und ging mit schweren Schritten nach seiner Wohnung.

In der Halle, die von Polizeitruppen abgesperrt war, arbeiteten die Monteure, legten Kettenzüge an und brachten die Rakete langsam auf ihren Platz. Jetzt erst konnte der ganze Schaden richtig übersehen werden. Das drei Meter lange Vorberteil, das über die Flügelantenn hinausragte, war vollständig zertrümmert. Wie Papier waren die Metallflächen eingedrückt. Mit ungeheurer Wucht mußten sich die Stützpatronen entladen haben. Bevor eine genaue Untersuchung beginnen konnte, mußte die Rakete entladen, die Säurebehälter ausgepumpt werden. Das war um so gefährlicher, als man nicht wußte, ob nicht irgendwelche Leitungen gebrochen waren. Die Raketen konnten sich neu entzünden.

Langsam krochen die Stunden dahin.

Mittags endlich war die Rakete ganz entladen.

Müller hatte nach Winter geschickt, damit dieser die Untersuchung leiten sollte.

Vorläufig stand man noch vor einem Rätsel.

Durch welchen Umstand war der Behälter geplatzt? Und dann, wie hatte sich das Gas entzündet? Das waren die Fragen, die gelöst werden mußten.

Winter ließ einige Seitenplatten aufschweißen, um besser an das Innere heranzukommen. Er selbst griff mit zu, und nach kurzer Zeit war eine Öffnung geschaffen, durch die ein Mann hindurchkriechen konnte.

Er krieg als erster hinein, nach ihm Müller.

Der Zusammenstoß hatte hier keine Wirkung mehr gehabt. Die Konstruktion war

solide ausgeführt, und außer einigen kleinen Brüchen war alles noch in Ordnung. Mit dem Taschentuch vor dem Mund — die Säuredämpfe legten sich schwer auf die Lungen — kroch er langsam zu den Behältern.

Er betastete jeden — kein Riß war zu sehen. Möglichst hielt er inne. Am hintersten Ballon fühlte er an der Seite ein kleines Loch, das Metall ließ sich bröckelnd eindrücken. Er schob seinen Kopf zwischen die Verstrebungen und konnte mit seiner Lampe deutlich sehen, daß der Behälter zertrümmert war. Darunter lagen die Leitungen der Zündung, deren Isolierung abgeätzt war. Also Kurzschluß!

„Müller!“

„Ja, Herr Winter.“

Er kroch dicht an ihn heran.

„Uns trifft Gott sei Dank keine Schuld.“

„Was ist?“

„Der Behälter ist zertrümmert — die Hauptverantwortung trägt die Lieferfirma. Die Isolierung der Metallwände muß an der Stelle nicht dicht gewesen sein.“

Sie krochen wieder durch die Doffnung heraus.

„Es bleibt alles so, wie es jetzt ist.“

Die Ingenieure nickten und Winter eilte nach Kellers Wohnung.

Die Nachricht von dem Unglück brachte die Welt in Bewegung. Als die Ursachen bekannt wurden, teilten sich die Meinungen in zwei Lager. Beide waren für das Unternehmen gleich gefährlich.

Die einen machten Keller und Winter die bittersten Vorwürfe, daß bei dem Bau nicht mit der genügenden Vorsicht gearbeitet worden wäre, man hätte die Behälter vorher prüfen sollen. Das Unglück hätte ebenjogut

erst bei dem Flug entstehen können, und dann wären sie, Keller und Winter, für eine Reihe Menschenleben verantwortlich gewesen.

Die anderen gingen sogar noch weiter und behaupteten, daß eine Regulierung der Düsen stark von Zufälligkeiten abhänge und der ganze Flug daher ein Spiel mit dem Tode sei. Die meisten waren sich über die Anordnung der Patronen gar nicht klar; was sie aber keineswegs hinderte, ihre Kritik an dem Unfall zu üben. Aus einem kleinen Unfall hätte man bei objektiver Einstellung keinen Gewinn schlagen können.

Die Folgen blieben nicht aus. Noch ehe eine Woche vergangen war, waren hohe Summen aus dem Unternehmen herausgezogen. Die Reparaturen hätten nicht ganz acht Wochen in Anspruch genommen — aber jetzt war es gänzlich unmöglich. Die Gesellschaft besaß kein bares Geld mehr.

Keller versuchte jede Möglichkeit. Er ließ Aufrufe veröffentlichten, schrieb Artikel für die Presse. Eine ganze Reihe Verlagshäuser, die ihm früher Tausende für einen Artikel geboten hatten, lehnten die Aufnahme ab.

Die Schuppen, die Fabriken mußten verpfändet werden, damit alle Forderungen ausgezahlt werden konnten.

Wie eine Lawine riß der Unfall alles mit sich. Die Papiere der Gesellschaft fielen von Tag zu Tag. Wertwürdigerweise wurden aber noch immer Papiere abgestoßen und auch verkauft, fast 60 Prozent der Aktien hatten den Besitzer gewechselt. Hatte irgend jemand Interesse an ihnen, oder sollte damit zum Hauptschlag ausgeholfen werden, um Keller den Rest zu geben? In all diesem Durcheinander hatte Winter wenig Zeit, darüber nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 19. März 1935

Winterhilfswerk

Am Helbiggedenktag, dem letzten Sammeltag für das Winterhilfswerk 1934/35, sind in der Stadt Calw 1091 RM. eingegangen. Als Eintopfspende wurden 680 RM. gegeben, während die Hauslistenammlung 411 RM. erbrachte. Die Sammlung, deren Ergebnis das des Februar übersteigt, ist von Mitgliedern der PD. und der Gliederungen der NSDAP. durchgeführt worden.

Die Schlussplakette des WSW.

Die Schlussplakette des Winterhilfswerkes 1934/35 besteht aus einem in Metall gefassten echten Edelstein und wird in Jdar-Oberstein a. d. Nahe hergestellt. Unvergänglich wie das Werk höchsten sozialen Gemeinschaftsgefühls wird auch der Edelstein sein und gleichzeitig eindrücklich mahnen, in allem nur das Rechte, Wahre und Gute zu erstreben.

Der erste Tag des Reichsberufswettkampfes

„Deutsche Jugend aus Werk!“ — Kaum waren diese Worte Waldur v. Schirach, mit denen er den zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend eröffnete, verklungen, da machten sich sofort in ganz Deutschland fleißige Hände ans Werk, um die theoretischen und praktischen Prüfungen des Wettstreites abzulegen. Der erste Tag war auch in Calw den Kaufmanns- und Bürogehilfen, den Behördenangestellten und Technikern bis zum 21. Lebensjahre, sowie den Lehrkräften und Jungarbeitern der Metallberufe bis zum 18. Lebensjahre vorbehalten. Mit Federhalter und Bleistift, Hammer und Meißel, Säge und Feile gingen sie ans Werk, um im friedlichen Wettstreit der Leistung erfolgreich abzuschneiden. In der Berufsschule und in den Lehrlingsausbildungstätten konnte man sich davon überzeugen, daß alle sich des Ernstes der ihnen gestellten Aufgabe voll und ganz bewußt waren. Jedem, der die Jugend hier am Werke sah, mußte die große Bedeutung des WSW. so wohl für die Lehrlinge als für die Lehrlinge bewußt werden. Aus den gezeigten Leistungen konnte man den Grad der Ausbildung erkennen und feststellen, was es noch zu tun gibt. So erfüllt der Wettstreit der Jugend in idealer Weise sein Ziel, wieder eine deutsche Facharbeiterschaft auf breiter Grundlage zu schaffen.

Der morgige Tag (20. März) sieht die Gruppen Lebensmittel und den Nährstand im Wettstreit, und heute sind hauptsächlich die Holz- und Metallarbeiter am Werk. Während die Prüfungen der anderen Gruppen in Calwer Werkstätten und Betrieben, sowie in der Gewerbeschule abgehalten werden, findet die des Nährstandes bekanntlich auf dem Hofgut Georgenau statt. Der Beginn in Georgenau ist auf 9 Uhr morgens festgesetzt.

NS-Frauenchaft Calw Märchenpiele

Auf Veranlassung der NS-Frauenchaft wurden in Calw einige der bekanntesten Märchenpiele von G. Maier-Eulenböck gezeigt. In der Vorführung für Kinder am Nachmittag folgten die zahlreichen Besucher mit größter Spannung den Bildern und Worten des Künstlers. Und abends, die Erwachsenden, waren wohl alle gefangen von der Stimmung, die gleich vom ersten Bilde ausging. Herr Kunstmaler Maier-Eulenböck versteht es in trefflicher Weise, seine Zuschauer und Zuhörer mitzuführen in das Land der Märchen und der Dichtung. Die Bilder sind Originalglasgemälde, die, in besonderer Technik ausgeführt, eine feine natürliche Wirkung auf der Leinwand erzielen. Die Aufführung wurde von jeweils passenden Liedern oder Klavierstücken umrahmt und fand so eine schöne Abrundung. Man würde sich freuen, in absehbarer Zeit eine weitere Aufführung in Calw zu sehen.

Helbiggedenkfeiern im Kreis Calw

In überaus würdiger Weise feierte die Gemeinde Deckenpfronn den Helbiggedenktag. Nachdem sich die einzelnen Formationen der Partei, der Kriegerverein und der Gesangsverein in geschlossenem Zuge mit den Fahnen zur Kirche begeben hatten, versammelten sie sich nach dem Gottesdienst mit der übrigen Bevölkerung vor dem Kriegerdenkmal, an dem die EW. eine Ehrenwache gestellt hatte. Mit dem Liede „Wir treten zum Beten“ leitete der Posaunenchor die Feier ein. Der Ortsgeistliche gedachte in zu Herzen gehenden Worten der Toten des großen Krieges. Der „Liederfranz“, der schon den Gottesdienst mit dem Liede „Neben den Sternen wohnet Gottes Friede“ verabschiedet hatte, sang nun in feiner empfindlicher Weise die Helbigklage: „In frem-

dem Land auf blutigem Feld hat auch der Herr das Grab beschieden“. Dann wies der Vorstand des Kriegervereins mit ersten Worten auf den Opferort unserer Helden hin und legte im Namen des Vereins zu ihrem Gedächtnis einen prächtigen Kranz am Ehrenmal nieder.

Eine weisevolle Stille herrschte. Die Fahnen senkten sich und leise ertönte durch den Posaunenchor das Lied vom guten Kameraden. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter der NSDAP. gedachte dann der toten Frontkämpfer und der großen Schar der für das Dritte Reich Gefallenen und schloß mit der Mahnung, dem verpflichtenden Vermächtnis dieser Helden sich würdig zu erweisen. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied fand die Helbiggedenkfeier ihren Abschluß.

In Unterreichenbach wurde am Sonn-

tag der gefallenen Helden des großen Völkerringens in dankbarer und ehrender Weise gedacht. Vormittags marschierten die EW-Formationen sowie die Vereine mit ihren Fahnen vom Schulhof aus zum Kriegerdenkmal. Die Feier eröffnete der Gesangsverein Freundschaft mit dem Lied „Das Kreuzlein im Winde“. Anschließend gedachte Stützpunktleiter Urrath in ehrenden und dankbaren Worten der Helden und Hinterbliebenen des großen Krieges, sowie auch jener Kämpfer, die im braunen Kleide für Deutschlands Rettung im Bruderkampfe ihr Leben gelassen haben. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, senkten sich die Fahnen. Die Führer der Formationen und Vereine legten Kränze nieder. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihren Abschluß.



Tagung der Kreishandwerkerschaft Calw

Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Handwerks

Vor kurzem hatte Kreishandwerkersmeister Pg. Schäfer seine Obermeister, deren Stellvertreter u. Beiräte in den Saalbau Weiß in Calw zusammenberufen, um ihnen über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Handwerks Aufklärung zu geben. Der Kreishandwerkersmeister begrüßte die zahlreich erschienenen und ging dann anschließend sofort zur Tagesordnung über. Als ersten Punkt behandelte Pg. Schäfer den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und gab sodann die Arbeit der NS. „Kraft durch Freude“ bekannt, besonders die Urlaubsfahrten und das Jahresprogramm, aus dem zu ersehen ist, daß 45 Sonderzüge aus dem Gau Württemberg nach allen Gauen Deutschlands fahren. Besondere Vergünstigungen seien für Kurzarbeiter in zwei Sonderzügen festgelegt. Um jedem Volksgenossen die Freude zu bereiten, sich an einer Urlaubsfahrt zu beteiligen, hat die KdF. Spararten eingeführt.

weil sie qualitativ unehrlich und demnach preisunwahr sind. Neben den berufsständischen Eindringlingen sind es aber auch oft die gelernteren, die sich in die Reihen der Preisdrücker eingereiht haben. Dies besonders dann, wenn sie keine Lohnausgaben für Gehilfen haben, mit eigenen Familienangehörigen oder Lehrlingen arbeiten, den Achtstundentag nicht beachten und diese Vorteile in asozialer Weise bei der Kalkulation in Ansatz bringen.

Viele ehrliche Handwerker sind heute mangels einer Versorgungsmöglichkeit auf die öffentliche Fürsorge angewiesen, und dies wird solange bleiben, bis man dem selbständigen Handwerker dieselben Lebensrechte anerkennt wie jedem anderen Volksgenossen auch. Erste Voraussetzung hierzu ist die Anerkennung und der Schutz einer volkswirtschaftlichen, kaufmännischen und wirtschaftsrechtlich einwandfreien Preisbildung. In diesem Sinne erwächst den Innungen die größte

**Schmücket Euch mit dem EDELSTEIN im WHW-ADLER**
am 23. März 1935!

Weiterhin behandelte der Redner die Satzungen der Kreishandwerkerschaft. In den Innungen müssen Schlichtungskommissionen eingesetzt werden, um die kleinen anfallenden Auseinandersetzungen zu erledigen. Weiter wurde Aufschluß gegeben über die Handwerkerrolle, Meisterprüfung, Lehrlingsprüfung, Handwerkerkarte sowie über die Abzeichen. Weiter sprach der Redner vom Reichshandwerkertag 1935, der vom 15. bis 17. Juni in Frankfurt a. M. stattfindet. Man rechnet mit einer Besuchszahl von nahezu 250 000 Teilnehmern. In der Ausgestaltung wird der diesjährige Handwerkertag alle bisherigen Handwerkertagungen übertreffen.

Nach kurzer Pause überreichte der Kreishandwerkersmeister im Auftrage der Handwerkskammer Reutlingen Schlossermeister G. Lebzelter für treu geleistete Dienste im früheren Bezirks-Handels- und Gewerbeverein die silberne Ehrenplakette. Pg. Schäfer ernannte darauf Schlossermeister Eugen Lebzelter zu seinem Stellvertreter und ging dann auf die Begriffe Standesehre und Leistung ein. Aufgabe der Innungen ist die Gemeinschaft zu pflegen und die Standesehre zu wahren. Als Vergehen gegen diese Grundpfeiler des Innungswesens wurden genannt: unlauteres Verhalten, unlauterer Wettbewerb und Uebervorteilung der Kunden. Lauterkeit und Sauberkeit, Qualitätsarbeit und Preiswürdigkeit, Berufsstolz und Standesehre, Wissen und Können sowie Leistung als Meister und Betriebsinhaber sollen die Grundlagen darstellen, auf denen ein gesunder Wettbewerb Arbeit und Brot gewährleistet.

Mit der Einführung der Innung laut Gesetz vom 1. Oktober 1934 und die Einführung der Satzung findet nunmehr ein langjähriger Kampf der ehrlichen Handwerker sein Ziel. Endlich werden alle bisherigen Außensteiter erfasst und müssen zu den Lasten der Innung gemeinsam beitragen. Der vorhandene freie Wettbewerb treibt die tollsten Blüten. Manger Meister bildet sich ein, er könne ein besseres Geschäft machen, wenn er Schlanderpreise macht, die meist als direkter Schwindel bezeichnet werden müssen,

Aufgabe, den stark erschütterten Grundfesten von Treue und Glauben wieder Geltung zu verschaffen. Es ist ferner Aufgabe des Berufsstandes, darüber zu wachen, daß meisterliche Arbeit unter Verwendung guter Materialien geleistet wird, daß die vereinbarten Löhne wirklich bezahlt werden und die sozialen Abgaben geleistet werden.

Die Regierung hat großen Gruppen der Marktindustrie die Preise geschützt. Auch die Ertragnisse des Handwerks müssen geschützt bleiben. Dies kommt übrigens in einer Ausführungsverordnung des Reichsfinanzministers zum Ausdruck, in der gesagt ist, daß nur solche Angebote berücksichtigt werden sollen, deren Preis bei einwandfreier Ausführung für den Handwerker auskömmlich erscheint. Diesem Gedanken soll sich das Publikum anschließen. Gute Ware und brauchbare Leistungen sind Grundbedingungen. Voraussetzung für die Erzielung eines angemessenen Preises aber ist, daß Ware und Leistung gut und brauchbar sind, denn sonst sind sie, wenn auch noch so billig — doch zu teuer.

Was die Arbeitszeit betrifft, kann als Maßstab nur der Achtstundentag in Frage kommen. Für die Preisermittlung kann immer nur die Arbeitszeit bzw. der Lohnaufwand maßgebend sein, der einem Gesellen nach Tarifvertrag gezahlt werden muß. Was dem Arbeitnehmer von Rechtswegen zusteht, darf der Arbeitgeber für sich nicht auslagern. Der Nutzen einer Arbeitsleistung schließt dann noch die Aufrechterhaltung eines auskömmlichen Meisterverdienstes ein. In dieser Hinsicht übertrifft der eigentlichen Gewinn des selbständigen Handwerkers als Unternehmer dar. Denn der Handwerker kann seinen volkswirtschaftlichen Pflichten als Verbraucher nicht nachkommen, wenn sein Betrieb nur die Selbstkosten deckt, ohne einen Ueberschuß abzuwerfen. Die Bewilligung eines auskömmlichen Lohnes für die Arbeit, die der Meister selbst leistet, und einen angemessenen Zuschlag für Wagnis und Gewinn sind deshalb volkswirtschaftlich notwendig und gerecht. Beide bilden die Sicherheit für den Aufstieg des Handwerks.

Als letzten Punkt streifte der Kreishandwerkersmeister noch die Einstellung von Arbeit-

Schwarzes Brett

Varietätlich. Nachdruck verboten.

Calw den 19. März

Politische Organisation

28. NSDAP. — Kreisansbilder. Am Mittwoch den 20. März ist Bereitschaftsdienst der Bereitschaft 3 (Ortsgruppen Deckenpfronn und Gehingen). Sämtliche pol. Leiter und Walter der Gliederungen treten abends punkt 8 Uhr im Hirschaal in Gehingen (Pg. Gehring) an. Dienstanzug.

PO-Mitglieder mit betretenen Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw. Heute abend Heimabend. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Die stellv. Ortsfrauenchaftsleiterin.

nehmern und betonte, daß kein Arbeitsuchender ohne das Arbeitsamt eingestellt werden darf. Zum Schluß teilte er noch mit, daß als Vorsitzender sämtlicher Innungsausschüsse für Lehrlinge, welche der Kreishandwerkerschaft angehören, die Handwerkskammer Reutlingen Bürgermeister G. H. H. und als dessen Stellvertreter Reg.-Ass. Dr. Hailer bestellt hat. Mit dem Abingen des Horst-Wessel-Liedes und mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Führer und Handwerk wurde die Versammlung geschlossen.

Volksgenossen!

Die Erzeugungsschlacht ist in Württemberg in vollem Gange. Landbau, Landbau werden in Sprechabenden all die Maßnahmen durchgesprochen, welche das Nützlich für den Bauernbetrieb darstellen.

Es ist der Wille des Führers, daß das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen zum Träger dieser Friedensschlacht wird, die die notwendige Nahrungsfreiheit zur Erringung der politischen Freiheit bringen soll. Neben Bauern und Landwirten muß auch die städtische Bevölkerung zum inneren Verständnis der Bedeutung der Erzeugungsschlacht kommen. In dieser Erkenntnis arbeiten die Führer der Partei und der Landesbauernschaft Württemberg wie die Mitglieder der Regierung vereint und zielbewußt an der Förderung der Erzeugungsschlacht. Der Höhepunkt der Erzeugungsschlacht in Württemberg werden Großkundgebungen sein, in denen diese Führer zu Euch sprechen werden.

Deutscher Volksgenosse aus Stadt und Land, der Führer braucht auch Dich in der Erzeugungsschlacht! Zeige, daß es Dir ernst ist mit der Volksgemeinschaft! Zeige durch Deinen Besuch, daß das Wort nun Geltung hat: Stadt und Land, Hand in Hand!

Für die Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord findet morgen in Nagold um 19.30 Uhr eine Großkundgebung statt. Es sprechen: Landesbauernführer Pg. Arnold und Innenminister Pg. Dr. Schmidt.

Verbeabend der NS-Frauenchaft in Unterreichenbach

Vergangene Woche hatte die Ortsgruppe Unterreichenbach der NS-Frauenchaft zu einem gut besuchten Verbeabend in den reich geschmückten Zeichenaal des Schulhauses eingeladen, auf dem Frau Eppinger aus Leonberg über das Thema sprach: „Wie ich zu Adolf Hitler kam“. Es war eine Freude, wie die Vortragende mit einfachen, schlichten und zu Herzen gehenden Worten ihr Finden zu Hitler und seiner Bewegung schilderte. Schon im Jahre 1922 ist sie zur Bewegung gestoßen und hat derselben die Treue durch Dick und Dünn bewahrt. Zum Schluß ihres Vortrages forderte die Rednerin die anwesenden Frauen zur Mitarbeit in der NS-Frauenchaft auf. Anschließend hieran sang der Singchor der NS-Frauenchaft unter Stabführung von Pg. Stiedel ein von Frau Eppinger verfaßtes Lied, welchem ein Gedichtvortrag folgte. Als dann sprach die Kreisfrauenchaftsleiterin Schwester Johanna De la Jagere, welche die Frauen ermahnte, mit ihrem unerschütterlichen Glauben an Volk und Vaterland allen feindlichen Kräften entgegenzutreten und innerhalb der NS-Frauenchaft mitzuhelfen am Aufbau des Vaterlandes. Nach einem weiteren Gedichtvortrag ergriff der Stützpunktleiter Pg. Urrath das Wort und dankte den Rednerinnen für ihre treffenden Ausführungen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem Sieg Heil auf den Führer schloß der wohlgelungene Verbeabend der NS-Frauenchaft.

Zwiebelsuppe ist doch 'was feines!

Zu Fisch oder Rindfleisch.

2 große Zwiebeln, 50 g Speck in Würfeln, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 1/2 Liter Fischsuppe oder Fleischbrühe, 1 Eßlöffel Essig, Pfeffer und Salz, 1 Teelöffel Maggi's Würze, 1 Prise Zucker.

Die Zwiebeln würfelig schneiden und im ausgegossenen Speck mit dem Mehl hellgelb rösten. Mit der Kochbrühe auffüllen und die Suppe recht gut durchkochen. Mit Essig, Pfeffer, Salz, einer Prise Zucker und mit Maggi's Würze dikant abkochen.

MAGGI'S WÜRZE ist würdevoll und würdevoll für Suppen, Dosen, Gemüse, Salate usw.

Den Gefallenen zum Gedächtnis
Calwer Hitlerjugend marschiert

Von der HJ. wird uns geschrieben:
Als wir am Samstag abend mit frischem Gesang zu unserem Gedächtnis für das Leistungsabzeichen und zu Ehren unserer Gefallenen im Weltkrieg zur Stadt hinaus in die helle Mondnacht marschierten, geleitete unwillkürlich mein Auge über meine Kameraden. Kräftige, wuchtig aussehende Gestalten, aber auch solche von der Tagesarbeit etwas müde im Schritt fängt mein Blick ein.

Sie alle marschieren für unser großes Ziel, sie alle umschlingt das feste Band der Kameradschaft.
Die Braunhemden verschwinden. Vor meinem geistigen Auge marschieren Feldgrau, unter der Last des Gepäcks nach vorne gebeugte Kämpfer des großen Krieges — marschieren, marschieren, marschieren...

Meine Gedanken gehen noch weiter zurück. Zu Beginn des Krieges marschierten doch auch blutjunge Menschen! War es damals nicht ebenso, als alle geeint, mit zusammengebißenen Zähnen gegen eine Welt von Feinden für unser deutsches Vaterland marschierten? Kämpften! Der bärtige Wehrmann neben dem blutjungen Kriegsfreiwilligen, Kameraden aus schwerstem Erleben, Kameraden in des Wortes wahrster Bedeutung.

Ein Marschlied ertönt und führt mich in die Wirklichkeit zurück. Noch ein wenig versunken, sinne ich mit ein. Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. — Kampf ist das Leben unserer Generation! Damals kämpften sie für die Erhaltung deutscher Größe und wir für den Aufbau dazu. Der Bannführer bereitet uns daher eine große Freude, als er bei seinem Erscheinen eine Botschaft brachte, die jedem von uns ein Herzenswunsch war: die allgemeine Wehrpflicht!

Bewußt der Ehre, aber auch der Verpflichtung gegen die Gesamtheit und die Heimat, kehren wir in die Stadt zurück.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Zeitweilig bedecktes und zu leichter Unbeständigkeit neigendes Wetter.

19.3.35 *Koblenz
Magold, 18. März. Der für den Kreis Magold beauftragte Werber H. Volk-Rosfeld konnte über eine Fläche von 57 Morgen Anbauverträge abschließen, was als ein sehr guter Erfolg bezeichnet werden kann. Die Spitze im Kreis Magold hält die Gemeinde Sulz mit einer Anbaufläche von 340 Ar. — Im Juni ds. J. plant der „Riebertanz“ eine große Sängerfahrt in das Saargebiet, um den Sängerbuch im letzten Herbst zu erwidern. Die Rückfahrt von dort geht durch das Mosel- und Rheintal.

Salterbach, 18. März. Zum Oberbürgermeister von Alen ist Dr. jur. Karl Schübel von hier ernannt worden. Schübel hat das Verwaltungsexamen mit bestem Erfolg bestanden und hat darauf noch in Tübingen und Köln Rechtswissenschaft studiert. — Die Stadtgemeinde verkaufte in letzter Zeit wieder ca. 500 Jm. Langholz zwischen 80 und 90 Prozent, Küblerholz 94 und 96 Prozent, ein Los sogar 102,5 Prozent.

Freudenstadt, 18. März. An der großen Schwarzwaldschanze im Christophstal sah man am Sonntag noch einige unentwegte Hitlerjugungen springen. Es hat zwar einen verstaubten Knochen und einen ordentlichen Skiflat geben, aber auf alle Fälle sprang einer von ihnen am 17. März (I) noch 26 Meter. — Den Gerätewettkampf zw. Freudenstadt gegen eine Auswahlmannschaft des Turnkreises 8 (Magold) konnte Freudenstadt mit 471,5:445 Punkte gewinnen.

Hausordnungen für den Luftschutz

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden „Hausordnungen für den Luftschutz“ unter der Angabe betrieben, der Verkauf sei von amtlichen Stellen zugelassen. Das ist unklar. Eine amtliche „Hausordnung für den Luftschutz“ ist noch nicht herausgegeben. Vor dem Kauf derartiger privater Hausordnungen wird daher gewarnt.

Neue Jugendbücher

Der Verlag A. Anton u. Co., Leipzig, hat drei neue Jugendbücher herausgegeben, die Probleme unserer Zeit behandeln: „Die Ohlenhofs und ihre Vorfahren“, „Lust wird Luftschutzhäuser“, „Priemel und die 300 P.S.“, „Die Ohlenhofs und ihre Vorfahren“ von Werner Oskar Schönhoff geben aufschlußreichen Einblick in das Wesen der Rasenfunde und der Verehrung. Im Mittelpunkt stehen zwei junge deutsche Menschen. — Das Buch „Lust wird Luftschutzhäuser“ von Georg Erich Griesbach führt der Jugend im Rahmen einer spannenden Erzählung das Wesen der Luftfahrt vor Augen und zeigt, wie man ihr begegnen kann; es eignet sich besonders für die HJ. und das Jungvolk. — Die Wunderwelt der Technik wird in dem Werk von Günther Hermann „Priemel und die 300 P.S.“ lebendig. Drei Hitlerjugungen gehen im Rennwagen auf Fahrt. Das Buch ist fesselnd und mit urwüchsigem Humor geschrieben, so daß es auch die Erwachsenen begeistert lesen.

Im Verlag A. B. u. M. Müller, Leipzig, erschien „Der Fahne Ruf“, ein Frauenleben in historischer Zeit von Ilse S. Riem, das von dem heldenhaften Kampf der Dithmarscher Bauern für ihre Freiheit und den mutigen Taten eines Mädchens erzählt.

Marktbereichte

Schweinemärkte. Gschwend: Milchschweine 20-25 RM. — Giengen-Br.: Saugschweine 19-26, Käufer 31-44 RM. — Künzelsau: Milchschweine 21-28 RM. — Rüdlingen: Milchschweine 15 bis 25 Käufer 30-37 RM. — Saulgau: Ferkel 25-30 RM.

Viehmärkte. Gschwend: 1 Paar Ochsen 860, Kinder 90-190, Farren 200, Kühe 130 bis 400, Kalbeln 250-400 RM. — Ravensburg: Kälberföhe 320-400, Milchföhe 240-280, tröchtige Kühe 350-400, hochtröchtige Kalbeln 350-450, föhbar tröchtige Kalbeln 260-340, Anstellrinder 150-280 RM.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 10,35, Roggen 8,60, Hafer 8,10 RM. — Magold: Weizen 10,40-10,50, Gerste 10,20-10,50, Hafer 9,20-9,40 RM. — Ravensburg: Weizen 10,40-10,50, Weizen 7,80, Roggen 8,60, Sommerfuttergerste 8,50-8,65, Weißhafer 8,60-8,90, Gelbhafer 8,50-8,75 RM. — Reutlingen: Weizen 10,50-11, Dinkel 8,50, Gerste 9,20-10, Hafer 8,70-9,80 RM. — Saulgau: Gerste 8,20-8,40, Hafer 8,70-8,90, Roggen 8,40-8,80 RM.

Weilberstädter Marktbericht
Schweinemarkt: Zufuhr 58 Käufer zu 65-120 Mk. das Paar, 1020 Milchschweine zu 28-60 Mk. das Paar. Handel lebhaft, Preise fest.

Viehmarkt: Stiere 240-420 Mk. d. St., Kühe 280-540 Mk., Kalbeln 450-560 Mk., Einstellvieh 110-350 Mk. das Stück. Handel lebhaft, Preise anziehend.

Saatenmarkt: Weizen 11-11,50 Mk. pro Ztr., Gerste 10-11 Mk. pro Ztr., Luzerne 1,20-1,25 Mk. pro Liter, Rottklee 1,20 Mk. pro Liter, Wicken 18-20 Mk. pro Ztr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verleihung des Ehrenkreuzes

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Stellung der Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkriegs am 31. März ds. J. abläuft. Anträge, die nach diesem Tage gestellt werden, können nur berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrags nicht möglich war. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß dieser Entschuldigungsgrund nur beim Vorliegen ganz besonderer Umstände Aussicht auf Erfolg hat. Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, alle in der nächsten Zeit eingehende Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes umgehend dem Oberamt vorzulegen.

Calw, den 18. März 1935.

Oberamt: Nagel.

Wir benötigen für 100 Volksgenossen von der Saar

Freiquartiere

für die Zeit vom 1. bis 14. April 1935 und bitten um umgehende Anmeldung an

Kreisleitung der NSDAP. Calw.

Calw.

Baumholzverkauf

am Mittwoch, den 20. März 1935, nachm. 6 Uhr, bei der Schafschauer.

Den 18. März 1935.

Stadtpflege.

Hirsau, den 18. März 1935.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter

Frau Christine Proß

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Abel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern des Bezirkskrankenhauses für die liebevolle Pflege, für die zahlreichen Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altburg, den 18. März 1935.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Wilhelm Schöffler

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Die trauernde Gattin: Kathrine Schöffler mit Kind.

Calw, den 18. März 1935.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau

Karoline Gall

geb. Nonnenmacher

sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Jakob Gall.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Schmieh, den 17. März 1935.

Todesanzeige

Tief erschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht mit, daß heute Nacht 12 Uhr nach Gottes heiligem Willen mein innigst geliebter Mann und Vater, unser treubestorgter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Georg Kentschler

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 34 Jahren von uns gerissen wurde.

Dies zeigen in herben Schmerz an die tiefgebeugte Gattin: Marie Kentschler mit Kind Walter die Eltern: Michael Kentschler, Samuels-Bauer und Geschwister Familie Georg Adam Keutlinger Emberg.

Beerdigung, Mittwoch, 20. März, nachmittags 2 Uhr.

Bringe meinen

neuen 20-Sitzer-Omnibus

sowie

4- und 6-Sitzer-Wagen

in empfehlende Erinnerung

Auto-Geselle, Bad Liebenzell, Telefon 115

OLBAS daheim



Zu haben Reformhaus Ernst Pfeiffer Badstraße.

Calmbach

Suche jüngeren, ehrsüchtigen, fleißigen

Burschen

zu kleinem Viehstand Nicht, zur „Sonne“

Eine

3-Zimmer-Wohnung

hat sofort zu vermieten. J. Alber, Baumeister

Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord

Für die

findet am

Mittwoch, den 20. März (März) 1935, abends 8 1/2 Uhr,

im Löwenaal in Magold

gemeinsam mit der Partei eine große

Rundgebung

statt. Es sprechen

Innenminister Pg. Dr. Schmid

Landesbauernführer Pg. Arnold

Die Bauern und Landwirte erscheinen vollständig zu dieser Rundgebung.

Fahrtgelegenheit ist vorhanden und beim Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter oder Ortsbauernführer zu erfahren.

Kalmbach, Kreisbauernführer.

Missionsverein

ausnahmsweise morgen Mittwoch Missionar Stahl.

Fahrt

im Auftrag von Bezirksbauernführer Hanselmann morgen Mittwoch abend

nach Magold

zur großen Rundgebung. Anmeldungen erbitte ich mir durch die Ortsbauernführer bis morgen mittag 12 Uhr. Abfahrt 1/7 Uhr.

G. Maier, Neubulach Telefon Bad Liebenzell 126.

Schön, sommerliche

4-Zimmer-Wohnung

wird auf 1. Suit evtl. auch früher vermietet

Bischofstraße 62, I. Stock

Verkaufe eine zum 3. Mal tröchtige gute

Mug- und Fahrkuh

und ein 6 Monate altes

Rind

Wer, sagt die Gesch. Stelle ds. Blattes.

Gute

Mugkuh

mit 2. Kalb 27 Wochen tröchtig, verkauft

Georg Luz, Breitenberg.

Bestellen Sie die „Schwarzwaldwacht“

Deutsches Rotes Kreuz

Frauenverein

für Deutsche über See

Morgen Mittwoch, den 20. ds., abends 8 Uhr im Georgenäum

Lichtbildervortrag

von Herrn Geheimrat Dr. Hinztrager über „Erlebnis und Geschehen in 12 Jahren Dienstzeit im fe. Deutsch-Südwestafrika“. Jeder mann ist herzlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Ausschuss.

Klavierstimmer!

Unser Techniker Herr Dokaer Klöpfer ist ab Mittwoch, 20. März in Calw und Umgebung.

Weitere Aufträge erbiten wir an die Geschäftsstelle dieses Blattes. **Schiedmayer, Pianofortefabrik,** Stuttgart, Echhaus 12 Neckarstr. NS. Zum Schutze des Publikums vor Unberufenen tragen unsere Techniker stets einen schriftlichen Ausweis bei sich.

Bezirksvertretung

Calw

für erstkl. Haushaltartikel ist neu zu besetzen. Wöchentliche Abrechnung. Interessenten über 25 Jahre, möglichst vorbeirätet, Beruf Nebenberuf, bewerben sich unter L. R. 5593 an **Alta Anzeigen A.-G., Stuttgart.**

Verkaufe 6-8 Fuhren

Heu und Stroh

200 Ztr. Kartoffeln (Industrie)

1000 Ztr. Angersfen (weiße und rote)

Kohler, Landesprodukte Magstadt, Tel. 313